

18. Sonntag im Jahreskreis / Lesejahr C / 4. August 2019

St. Jakobus & St. Viktor

Meine lieben Schwestern und Brüder in Christus,

Sie haben wahrscheinlich die Geschichte eines Amerikaners gehört, der durch Europa reist. Als er unterwegs war, besuchte er einen weisen Rabbi, der dort lebte. Als er in seinem Hause ankam, war der Tourist überrascht zu sehen, wie einfach der Rabbi lebte - in einem einzigen Raum mit nur Büchern, einem Tisch und einem Stuhl. „Rabbi“, fragte der Tourist, „wo sind deine Möbel?“ Der Rabbi antwortete: „Wo sind deine?“ Der Tourist antwortete: „meine Möbel? Ich komme nur hier als Tourist vorbei.“ Der weise Rabbi antwortete: „Bin ich auch.“ Heutzutage ist den meisten Menschen diese Denkweise fremd. Aber das Evangelium verkündet immer über das Himmelreich, ob es für uns inakzeptabel oder annehmbar ist. Heute werden wir auch daran erinnert, dass wir uns in einer vergänglichen Welt befinden. Daher ist es ein Aufruf, die Dinge dieser Welt umsichtig zu nutzen, ohne unser letztendliches Ziel zu verlieren. Nur wenn wir den Himmel zu unserem Ziel machen, wird der volle Sinn des Lebens offenbart und verwirklicht.

Die erste Lesung dieses Sonntags beginnt mit einer Warnung: „Eitelkeit, Eitelkeit, der Prediger sagt Eitelkeit ...!“ Sie trifft auf eine Realität, die die meisten von uns vernachlässigt haben. Eines Tages wird sich jedoch jeder von uns damit abfinden. Der Prediger ruft uns auf, den Blick Gottes bei allem, was wir tun, zu haben. Er erinnert uns daran, dass es ein endgültiges Ende für alle erschaffenen Dinge geben wird. Er erinnert uns auch daran, dass das ultimative Ziel hier auf Erden ist, unseren Weg direkt zum Himmel zu gehen.

Wir wollen eigentlich in dieser Welt leben, und nicht in einem Leben der kommenden Welt. Viele von uns haben jegliches Gefühl für das ewige Leben verloren und leben stattdessen für die Werte dieser Welt. Die Nachfolge Christi verlangt eine Bekehrung, und seine Botschaft anzunehmen, was uns eine ganz andere Lebensweise vorstellt.

Die christliche Sicht nimmt uns nicht den Wert der irdischen Realität ab, sondern macht uns bewusst, dass noch mehr kommen wird. Wenn wir unser Herz nur darauf richten, eine

wunderbare Karriere zu machen, Besitz zu haben, werden wir manchmal enttäuscht sein, weil wir viel zu egoistisch sind. Diese Realitäten können wunderbar sein, wenn sie uns helfen, andere mehr zu lieben. Mit anderen Worten, wenn wir die Realitäten dieser Welt nutzen, um die Realitäten der kommenden Welt zu erfassen (Gott lieben und Nächstenlieben). Die Realitäten dieser Welt sind nicht nur für uns nützlich, sondern für **alle** nützlich. Das Buch der Prediger erinnert uns nur daran, dass alles in dieser Welt vergeht, außer die geistlichen Güter.

Im heutigen Evangelium spricht Jesus von einem Schatz im Himmel, der ganz anders ist als der finanzielle Gewinn auf Erden. Die Schuld des reichen Mannes lag nicht in der Vorausplanung. Er hatte vollkommen recht, um für die regnerischen Zeit zu sorgen. Aber er dachte nur an sich, nicht an das Wohl aller. Ja er hat nur sein eigenes Wohlbefinden gesucht und ignorierte den elenden und den hungernden Menschen. Er vergaß seine Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft insgesamt. Nur wenn wir in einer gewissen sozialen Solidarität leben und arbeiten, erfüllen wir Gottes Plan mit uns.

Das heutige Evangelium nach Lukas erinnert uns noch einmal daran, dass wir unsere Augen immer auf den Tod sowie auf das Leben der Welt richten sollten, damit unser Handeln in diesem Leben von der ewigen Wirklichkeit geleitet wird, die auf uns warten.

Es fällt uns Christen so leicht, dass wir uns schnell von den Werten dieser Welt verführen lassen, weil sie so angenehm wirken und so viel Freude bereiten. Die Herausforderung besteht darin, den Blick auf Jesus zu richten und ihm zu folgen und von ihm uns formen zu lassen. In den Worten von Mutter Teresa heißt es: die Herausforderung anzunehmen, „einfach zu leben, damit andere einfach leben können“. Amen